

Wolauer Tagblatt

Erscheint täglich, ausgenommen Montag, um 6 Uhr früh. — Abonnements und Aufgebungen (Inserate) werden in der Verlagsbuchdruckerei Jos. Krmpotic, Piazza Carl I, entgegen genommen. — Kundwärtige Anzeigen werden von allen größeren Anzeigenbüros übernommen. — Inserate werden mit 30 h für die 4mal gespaltene Zeitzeile, Restamnotizen im redaktionellen Teile mit 60 h für die Zeitzeile, ein wöchentlich gedrucktes Wort im kleinen Anzeiger mit 4 Hellern, ein fettgedrucktes mit 8 Hellern berechnet. Für bezahlte und sofort eingestellte Inserate wird der Betrag nicht zurückgefordert. — Belegexemplare werden seitens der Administration nicht beigegeben.

Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei Jos. Krmpotic, Piazza Carl I, ebenerdig und die Redaktion Via Cavour 2, 1. Stock. — Telefon Nr. 58. — Sprechstunde der Redaktion: von 7 bis 9 Uhr abends. — Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 28 K 80 h. — Preis der einzelnen Nummer 6 h. — Einzelverkauf in allen Kaffeen. — Für die Redaktion verantwortlich: Hugo Dubel. — Druck und Verlag: Buchdruckerei Jos. Krmpotic, Pola, Piazza Carl I.

VIII. Jahrgang

Pola, Dienstag 13. Februar 1912.

== Nr. 2093. ==

Politisch-militärische Wochenschau.

Am 10. d. M. fand in der Schönbrunner Schlosskapelle die Trauung der Erzherzogin Isabella Marie, Tochter der Erzherzogin Friedrich, mit dem Prinzen Georg von Bayern statt. Der Bräutigam, bekanntlich ein Enkel des Kaisers Franz Josef, war schon oft ein gerne gesehener Gast unseres Kaiserhauses. Die unter Entfaltung großer Pracht geschlossene Verbindung fand in den weitesten Kreisen der Bevölkerung herzliche Anteilnahme. Die Bande langjähriger Freundschaft, die das Haus Habsburg-Lothringen mit den Wittelsbachern verknüpfen, haben schon manchen Herzensbund zwischen den beiden Herrscherhäusern angebahnt, und haben nicht wenig dazu beigetragen, die Sympathien, die auch die Bevölkerung unserer Monarchie mit dem bayerischen Volke verbindet, zu festigen. Leider verhinderte die Notwendigkeit, sich noch Schonung auferlegen zu müssen, den greisen Freund des Kaisers, den Prinzregenten Luitpold, der Trauung in Schönbrunn beizuwohnen. Er wird die Neuvermählten erst nach ihrer Rückkehr in München begrüßen. Sowohl bei der Nennzitation wie bei der kirchlichen Feier fiel die Frische und das vorzügliche Aussehen des Kaisers auf.

Der deutsche Reichstag wurde am 7. Februar feierlich eröffnet. Die Thronrede wurde allgemein mit großer Spannung erwartet, und machte auf die Anwesenden den besten Eindruck. Es wird darin die zuverlässige Erwartung ausgesprochen, daß die Volksvertretung weiter in dem Sinne arbeiten werde, das feste Gefüge des Reiches stark zu erhalten, der sozialen Fürsorge die gebührende Beachtung zu schenken. Die Hinweis auf die Notwendigkeit einer Stärkung der Stellung der Deutschen im Auslande lassen neue Forderungen für den Ausbau der Flotte erwarten. Ferner wird die Herstellung des Gleichgewichtes in den Reichsfinanzen konstatiert, das Festhalten an den Bündnissen, und die Erhaltung der guten Beziehungen zu allen Mächten als das Programm in der äußeren Politik hingestellt. Die Sozialdemokraten hatten sich von diesem Akte natürlich abgetrennt. Bei der Konstituierung des neuen Hauses wurde Dr. Spahn (Zentrum) zum Präsidenten, Scheidemann (Sozialdemokrat) zum ersten, Dr. Baasche (Nationalliberaler) zum zweiten Vizepräsidenten gewählt. Dr. Spahn hat jedoch das Präsidium bereits wieder zurückgelegt.

Russen erregte der Besuch des englischen Kriegsministers Haldane in Berlin. Obwohl erklärt wird, daß der Besuch rein privater Natur sei, kam der Minister doch mit führenden Persönlichkeiten in Verbindung und wurde auch der kaiserlichen Frühstückstafel beigezogen.

In Glasgow fand anlässlich der Besichtigung der „Globe Shipbuilding Yards“ eine festliche Frühstückstafel statt, bei welcher der erste Lord der Admiralität, Churchill, eine Rede hielt, worin er seiner Hochachtung vor Deutschland Ausdruck verlieh und den Wunsch aussprach, daß eine andauernde Freundschaft zwischen den beiden Staaten entstehen möge. Dabei betonte er die Stärke und Schlagfertigkeit der britischen Flotte und hob hervor, daß die Erhaltung der englischen Vorkherrschaft zur See eine Lebensfrage für England bedeute. Deutschland sei schon eine Großmacht gewesen, bevor es eine Flotte überhaupt besessen habe. Hingegen liege Englands ganze Stärke in seiner Flotte. Eine starke Flotte sei für England eine Notwendigkeit, während sie für Deutschland gewissermaßen einen Luxus bedeute. Auch aus dieser sonst friedfertigen Rede klingt die stets wache Sorge Englands um seine Hegemonie zur See deutlich genug hervor.

Der Oberbefehlshaber der italienischen Truppen in Tripolis hat sich nach Rom begeben, wo er über den weiteren Gang der Operationen in Afrika wichtige Beratungen pflegt. Inzwischen entstanden wieder Reibungen mit Frankreich, weil italienische Kriegsschiffe bei der Beschließung von Hodeida einer französischen Eisenbahngesellschaft Schaden zufügten.

Die finanzielle Misere Persiens treibt dieses Reich immer schneller jenem Abgrunde zu, der den letzten Schein seiner Selbständigkeit bald verschlingen wird. Nachrichten aus London besagen, daß man in England daran denkt, im Vereine mit Rußland der persischen Regierung eine Summe vorzutreten, damit die dringendsten Bedürfnisse des Landes befriedigt werden können. Dies würde natürlich die völlige Abhängigkeit Persiens von den beiden Mächten bedeuten.

Auch in China trägt die Zerrüttung der Finanzen dazu bei, die Lage noch mehr zu verwirren. Der vollkommene Geldmangel droht das staatliche Gefüge vollends aus den Fugen gehen zu lassen. Wachsen verlor Japan, Rußland und England die dortigen Vorgänge, um beizeiten „hilfreich“ beizutreten zu können — inwieweit sie sich dabei nicht gegenseitig hindern werden.

In Mexiko sind wieder einmal Unruhen ausgebrochen und wieder einmal steht sich die Union veranlaßt, zu mobilisieren und Truppen an der mexikanischen Grenze zu konzentrieren. Was immer in Washington darüber gellagt werden mag, so bedeuten diese fortwährenden „Sturmregeln“ doch nichts Geringeres, als Präliminarien zu einer weiteren Expansion der Vereinigten Staaten nach Süden.

In Oesterreich-Ungarn stehen die Verhandlungen der beiden Regierungen betreffend die Wehrvorlage noch immer im Vorbergrunde des politischen Interesses. Leider kann man noch immer nicht voraussehen, wann diese zu dem gewünschten Resultate führen werden, da sich in den Verhandlungen mit den Führern der ungarischen Oppositionsparteien immer neue Schwierigkeiten ergeben. Das österreichische Abgeordnetenhaus wird am 29. Februar zusammentreten und dann ebenfalls die Regierungsvorlage in Beratung ziehen.

Tagesneuigkeiten.

Pola, am 13. Februar 1912.

Ufer zweiter Dreidreht „Tegethoff“. Laut allerhöchster Entschliessung vom 6. Februar d. J. wird unser zweites Riesenschlachschiff, das am 21. März in Triest feierlich vom Stapel gelassen wird, durch Erzherzogin Blanka, die Gemahlin des Erzherzogs Leopold Solvator, auf den Namen „Tegethoff“ getauft werden. Das Hafenschiff, das bisher diesen Namen führte, wird ihm an dem nämlichen Tage abgeben. Das neue Schlachtschiff muß bis zum Frühjahr 1913 ausrüstungsbereit sein. — Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand wird mit seiner Gemahlin dem Stapellauf beiwohnen.

Von der Elektrizitätszentrale. Die Direktion obiger Anstalt teilt mit, daß morgen Mittwoch von 12 bis 2 Uhr mittags infolge bringender Arbeiten der elektrische Strom für die ganze Stadt unterbrochen bleibt.

Neue Hundertkronennoten. Die Oesterreichisch-ungarische Bank beabsichtigt, im Laufe des Sommers eine neue Emission von Hundertkronennoten herauszugeben. Die Vorarbeiten sind bereits so weit gediehen, daß voraussichtlich schon im Mai der Generalrat der Oesterreichisch-ungarischen Bank die neue Emission beschließen und den Termin für die Ausgabe der neuen Hundertkronennoten festsetzen wird. Zugleich mit der Ausgabe der neuen

Emission werden auch jene Bestimmungen erlassen, die das Einziehen der bisherigen Hundertkronennoten bestimmen. Die neuen Hundertkronennoten werden auf Grund der neuesten technischen Erfahrungen hergestellt werden und dürften sich von den alten Noten wesentlich unterscheiden.

Zur Errichtung eines zweiten deutschen Gymnasiums in Triest schrieb die „Triester Zeitung“: Der „Piccolo“ vom 9. d. hat an auffälliger Stelle die Nachricht gebracht, daß in dem derzeit den Schulschwärmern gehörigen Gebäude in der Via Pasquale Wengst ein zweites deutsches Staatsgymnasium untergebracht werden soll. Wir können auf Grund der an kompetenter Stelle eingeholten Erläuterungen feststellen, daß diese Nachricht absolut unbegründet ist, da niemand daran denkt, in Triest ein zweites deutsches Gymnasium zu errichten. Die erwähnte unrichtige Meldung hat auch in die „Edinost“ Eingang gefunden und wurde dort außerdem mit einem absolut unwahren und recht häßlichen Aufsatz versehen. Die „Edinost“ behauptet nämlich, es seien, um einige Klassen der Staatsvolkschulen unterzubringen, mehrere Parteien aus den Personalkreisen der Staatsbahnen „hinausgeschmissen“ worden. Dies ist durchaus nicht geschehen. Wahr ist vielmehr nur, daß zufolge bringender Wünsche der Bewohner jener Häuser in diesem Schuljahre eine erste Klasse der Staats-Volks- und Bürgerschule für Knaben im dortigen Besaale untergebracht wurde, damit die kleinen Jungen nicht den weiten Weg bis auf den Leipziger Platz zurücklegen haben. In den Nachmittags- und Abendstunden wird jedoch der Besaal wie früher als solcher benützt. Es ist sehr zu bedauern, daß eine rein humane Maßregel zu solch häßlichen Entstellungen benützt wird, obwohl der Verfasser dieser Notiz den richtigen Tatbestand ganz sicher weiß.

Von der Ronfalconer Werft. Gestern wurde auf der Werft „Cantiere navale triestino“ in Ronfalcone der für die Triester Rheberei D. Tripovich erbaute große Frachtdampfer „Laconia“ glücklich vom Stapel gelassen. Der Festlichkeit wohnten bei: die Vertreter der Rheberei, der Vorstand des „Cantiere navale triestino“, Vertreter der Behörden, der Oester.-ung. „Veritas“, der Presse und viele Gäste. Als Patin fungierte Fräulein Maria Tripovich, welche eine der Angelegenheit angepasste Rede mit den besten Glückwünschen auf das Gedeihen der Rheberei und der Werft hielt. Nach dem glän-

Das Grüne Auto

Spionage-Roman von August Weigl.

Nachdruck verboten.

„Mit all dem wird Ihnen nicht gebient sein. Ihre Stimme wurde wieder entschloffen.“ Er war mein Jugendgenosse und wir liebten uns. Ich hatte die Absicht, ihn zu heiraten. Da brach jene Katastrophe herein und wir mußten auseinandergehen.

Sie meinen die Verhaftung des Giardini unter dem Verdachte der Spionage?

Ja.

War Giardini tatsächlich ein Spion in italienischen Diensten?

Die Baronin hob stolz den edlen, keinen Kopf und ein vornehm abweisendes Blick traf den Kommissär.

Das weiß ich nicht. Und wenn ich es auch wüßte, würde ich auf diese Frage keine Antwort geben. Der Arme ist tot. Lassen wir ihn in Frieden ruhen. Es ist ja auch gegenstandslos, in welcher Weise er vor Jahren seinem Vaterlande gedient.

Vergeben Sie, ich hätte diese Frage nicht an Sie gerichtet, wenn sie nicht von Belang wäre. Wir haben Beweise, daß die Ermordung dieses Mannes mit einem anderen Ver-

brechen in Verbindung steht, mit einem Verbrechen, bei dem ein Spion beteiligt ist.

Die Baronin blickte unwillig auf. In eifrigem Tone kam es von ihren Lippen:

Sie werden doch nicht behaupten wollen, daß die Papiere aus dem Schreibtische des Feldmarschall-Deutnants Holmhorst von Giardini entwendet wurden? Bartolomeo Giardini ist bestimmt nicht der Dieb.

Merkwürdig, wie gut sie orientiert sind.

Erzellenz Holmhorst ist mein Onkel. Ich hörte oft von dieser Sache sprechen. Aber ich wiederhole: „Giardini“ steht mit der Entwendung der Papiere in keinem Zusammenhang.

Sie sagen das in einem so bestimmten Tone...

Ich kannte Giardini genau, fuhr die Baronin heftig fort, er war ein glühender Patriot, aber er war ein ehrenfester Mann, der sich nie und nimmer zu einem Diebstahl entschlossen hätte.

Sie regen sich ganz unnötig auf, Baronin, ich habe ja den Toten nicht des Diebstahls beschuldigt. Ich sagte nur, es liegen Beweise vor, daß die beiden Verbrechen in Zusammenhang stehen. Darum muß ich nochmals an Sie die Frage richten —

Ich habe Ihnen bereits erklärt — fiel die Baronin dem Kommissär ins Wort, daß ich darüber nichts weiß, daß ich, wenn ich etwas wüßte, es bestimmt nicht sagen würde. Es ist also nutzlos, mich damit zu quälen. Kann ich Ihnen sonst mit irgendwelcher Auskunft dienen, dann sprechen Sie, aber diese Angelegenheit muß ich dringend bitten, ruhen zu lassen.

Wie Sie wollen. Es ist gewiß nicht meine Absicht, unangenehme Erinnerungen in Ihnen wachzurufen.

Der Kommissär machte eine kurze Pause, dann fragte er unvermittelt und in leichtem Tone:

Sie, Baronin, stehen natürlich den Wiener Geschäften ganz fern?

Wie soll ich diese Frage verstehen?

Ich meine, Sie können mir weder über den Mord, noch über die Entwendung der Papiere etwas mitteilen?

Wie kommen Sie auf diese Vermutung, daß ich...

Sie liegt nahe, antwortete der Kommissär, der Ermordete war ihr Verlobter. Durch Erhebungen haben wir festgestellt, daß Giardini sich bereits acht Tage vor dem Mord in Wien aufgehalten; ferner daß er in sehr verdächtiger Weise gerade am Tage nach dem

Diebstahl der militärischen Dokumente in der Grillhoferstraße unter falschem Namen eine kleine Wohnung gemietet hatte. Es wäre doch nicht ganz unwahrscheinlich, daß Sie mit ehemaligen Verlobten, der unter so seltsamen Umständen in Wien aufsuchte, in Verbindung gestanden.

Nein, antwortete sie mit bewegter Stimme, ich habe Bartolomeo Giardini seit jenem unglücklichen Ereignis nicht mehr gesehen. Nie, nie mehr; fügte sie leise hinzu.

Sie schweig eine Sekunde und strich sich über die Stirne, als wollte sie die Erinnerungen wegwischen. Dann fuhr sie fort:

Daß er in Wien weilte, erfuhr ich erst aus den Zeitungen.

Der Kommissär lächelte unmerklich. Nun hatte er sie...

Durch die Zeitungen haben sie das erfahren? So, so... in welcher haben Sie denn das gelesen?

Das weiß ich nicht mehr genau. In irgend einem der Blätter.

Baronin, Baronin, aber in diesem einem Punkte wenigstens müssen Sie sich irren. Außer dreier Beamten der Polizei weiß kein Mensch, daß Streibinger mit Giardini identisch ist.

(Fortsetzung folgt.)

zend vor sich gegangenen Stapellaufe beschichtigten einige Damen und Herren den großartigen, im letzten September vom Stapel gegangenen Riesen-Dampfer „Kaiser Franz Josef I.“ der Austro-Americana, dessen Ausrichtung größtenteils beendet ist; der Dampfer wird seine erste Reise nach New-York in Kürze antreten. Die Gesellschaft wurde von der Bequemlichkeit und ausgezeichneten Eleganz der bisher fertigen Passagiereinrichtungen des Dampfers sehr angenehm überrascht. Nun einige Daten über das neue Zeugnis der heimischen Schiffbauindustrie: der Dampfer, welcher — wie bereits erwähnt — den Namen „Laconia“ führt, ist 418 Fuß lang, 54 Fuß breit, 32 1/2 Fuß tief; seine Tragfähigkeit ist 9600 Tonnen; eine dreizylinderige Maschine mit 2600 HP wird eine Geschwindigkeit von 11 Seemeilen per Stunde entwickeln. Neben dem „Kaiser Franz Josef I.“ der Austro-Americana sind gegenwärtig auf der Werft in Ronfalcone in Bau: 1 Kreuzer für die k. k. Kriegsmarine, 2 Frachtdampfer von je 11.000 Tonnen Tragfähigkeit, und 4 Leichter für die Austro-Americana, 1 Tender für die k. k. Seebeförderung, 3 große Frachtdampfer für die Klyberei „Navigazione libera triestina“, 1 Doppelschraubendampfer für den Oesterreichischen Lloyd, zum Dienste auf dem Scutarisee bestimmt, und verschiedene kleinere Fahrzeuge.

Sinfoniekonzert der k. u. k. Marinekapelle im Politeama Ciscutti. Im Informaten der heutigen Ausgabe veröffentlichten wir das Programm des Sinfoniekonzertes, welches Donnerstag den 15. Februar um 8 1/2 Uhr abends im Politeama Ciscutti von der k. u. k. Marinemusik unter gütiger Mitwirkung der Violinvirtuosin Fräulein Berta Schüssler unter Leitung des Herrn Marinekapellmeisters Franz Jaksch vorgetragen wird.

Brandunglück. Eine Frau in den Flammen umgekommen. Montag zwischen 12 und 1 Uhr früh brach im Hause Nr. 3 der Androna del Angelo, einem einstöckigen winkligen Gebäude mit vielen Wohnungen ein Brand aus, bei dem die Frau Caterina Fabro, Gattin des Handwerkers Pasquale Fabro, 45 Jahre alt, verbrannte. Die Wohnung der Verunglückten liegt im ersten Stockwerk, besteht aus Zimmer und Küche. Sämtliche Einrichtungsgegenstände sind dem Brande, der infolge Unachtsamkeit der nun Toten ausbrach, zum Opfer gefallen. Der Wohnungsinhaber ist nicht versichert und erleidet einen Schaden von 350 Kronen. Das Unglück ereignete sich während der Abwesenheit Pasquale Fabros, der erst um 30 Uhr morgens nach Hause kam.

Ueber die Katastrophe erzählt man von dem Handelsangestellten Wittel, der in dem Hause, welches von dem Unheil betroffen wurde, folgendes: Wittel, dessen Zimmer im Erdgeschoße, unterhalb des Raumes liegt, in welchem die Frau verbrannte, kam ungefähr um 10 Uhr abends nach Hause und schrieb dann bis 12 Uhr. Um Mitternacht ging er zu Bett und schlief bald ein. Kurze Zeit darauf (es war gegen 1/1 Uhr) wachte er plötzlich auf, von einem starken Geräusch angesprochen, das von der Zimmerdecke kam. Da sich's verstärkte und da alle Anzeichen darauf wiesen, daß sie einfallen wollte, verließ er schnell sein Zimmer, weckte unten und im ersten Stockwerke die Hausbewohner, worauf man sich gemeinsam zur Wohnung des Ehepaars Fabro begab. Man hatte kaum die Tür geöffnet, als sich auch schon dichter Rauch verbreitete: Es war Feuer im Hause. Es scheint in diesem Augenblicke große Verwirrung geherrscht zu haben, denn um das Schicksal der Frau F. hat sich eigentlich niemand bekümmert. Es wäre dies auch vergebliches Bemühen gewesen, denn um die Zeit war sie zweifellos schon tot. Während die einen Wasser trugen, um einfache Rettungsmaßnahmen einzuleiten, begaben sich andere zur nahegelegenen Polizeistation in der Via Castropola, von wo aus die Feuerwehr herbeigerufen wurde. Diese kam und dank wurde der Leichnam der Verbrannten gefunden — verbrannt, stellenweise nur mehr aus geschwärzten Knochen bestehend. Das Unglück ist — allem Anscheine nach — folgenbermaßen vor sich gegangen: Frau Fabro ist dem Trunke ergeben gewesen. Sie frühste diefer Leidenschaft auch am Sonntag im Uebermaße und legte sich, nachdem sie ungefähr um 10 Uhr nachhause gekommen war, mit brennender Zigarette — auch eine starke Raucherin ist sie gewesen — zu Bette. Sie schlief im Rauche ein, ohne den Klimakügel zu verlöschen und dadurch entstand — so nimmt man an — der Brand, welcher so furchterliche Folgen haben sollte. In dem kleinen Zimmer verbreitete sich alsbald, immer stärker werdend, der Qualm des Feuers, und die

Unglückliche, vom allzureichlichen Alkoholgebrauch betäubt, erstarrte. Als in jenem vorerwähnten Zimmer des Erdgeschoßes die Decke zu krachen begann, war alles schon vorbei.

Nach Angaben der Frau L. B u c h i c h kam die Fabro am Sonntag gegen 1/11 Uhr in stark angetrunkenem Zustande nach Hause. Sie konnte kaum stehen und mußte von der B. in die Wohnung hinaufgeleitet werden. Dort wurde die Petroleumlampe angezündet, Frau Fabro nahm Ploz und steckte sich eine Zigarette an. Die B. entfernte sich, kam jedoch nach etwa 20 Minuten zurück, um nach der Berauschten zu sehen. Diese wies ihr barsch die Tür. Ob das Feuer von der brennenden Zigarette oder vielleicht infolge Umstürzens der Lampe entstanden ist, weiß man nicht. Die übrigen vom Feuer betroffenen Personen, die Frau C o d a c o v i c h, eine im Hause wohnende Witwe, und die Hausbesitzer, die Erben des verstorbenen Johann Bolino, sind versichert. — Der Leichnam der Fabro wurde in die Totenkammer des Zivilfriedhofes gebracht.

Indienststellungen. In Dienst zu stellen sind: S. M. Boote „33“, „34“, „37“ und „40“.

Neuban des Marinekasinos. Bezüglich der von der „L'Isria socialista“ Samstag gebrachten Notiz erfahren wir, daß es sich um eine längst bekannte und gar nicht ungewöhnliche Lausache handelt, welche aber belanglos ist.

Staatslotterielose, à 4 Kronen, deren Ziehung schon 15. Februar stattfinden wird, sind bei der Creditanstalt, Filiale Pola, Foro, zu haben.

Voranzeige. Am 2. März wird im Rivierahotel ein Kränzchen stattfinden, das die Frauen- und Mädchenortsgruppe der Südmart im Verein mit dem Deutschen Schulverein abhalten wird. Das Reinerträgnis soll wohltätigen Zwecken zufließen. Ein ruhiger Ausschluß trifft jetzt schon emsige Vorbereitungen, damit dieses Fest eines der schönsten des Faschings 1912 werde.

Wann ist der Zins zu zahlen. Eine für Mieter und Vermieter gleich wichtige Entscheidung über die Kündigungsklausel im Mietvertrage hat der Oberste Gerichtshof unter Aufhebung der gleichlautenden Urteile des Bezirksgerichtes Innere Stadt und des Landesgerichtes Wien gefällt. Im vorliegenden Falle hatte laut Mietvertrages die Mietpartei ein Lokal bis Ende 1913 gemietet. Nach diesem Mietvertrage ist der Zins halbjährig im vorhinein an dem gesetzlichen Zinstermine pünktlich zu entrichten, und ist der Vermieterin für den Fall, als die Mietpartei gegen ihre Verpflichtungen verstoßen sollte, das Recht eingeräumt, ohne Rücksicht auf die gesetzlichen und vertragmäßigen Kündigungsstermine jederzeit zu kündigen. Weil nun die Partei den zum Reitertermin 1911 fälligen Mietzins statt am 1. Mai erst am 4. Mai bei der Postsparkasse für die Hausbesitzerin einzahlte, sah die letztere die Zahlung als verspätet an und kündigte der Partei das gemietete Lokal halbjährig zum Reitertermin 1911 auf. Das Bezirksgericht Innere Stadt hat die von der Partei gegen die Kündigung erhobenen Einwendungen zurückgewiesen und die Kündigung als zu Recht bestehend erklärt mit der Begründung, daß mit dem Ausdrucke zu den gesetzlichen Zinstermine pünktlich nur der erste Tag der Zinstermine gemeint sein kann. Es sei daher die am 4. Mai per Postsparkassenerlagchein erfolgte Zahlung des Zinses als im Sinne der vorstehenden Vertragsauslegung verspätet und nicht pünktlich erfolgt anzusehen. Das Landesgericht Wien hat das erstinstanzliche Urteil bestätigt. Der Oberste Gerichtshof hat aber der Revision der Beklagten Folge gegeben und die gegenständliche Kündigung als nicht zu Recht bestehend erklärt. In der Begründung wird gesagt: Es muß der Revisionsröberin beigegeben werden, daß die Kündigungsklausel vermöge ihrer außerordentlichen Allgemeinheit und Unbestimmtheit nicht als rechtsgültig anzuerkennen ist. Sie bezieht sich nicht auf die Zinszahlung und insbesondere nicht auf die pünktliche Zahlung am ersten Tage des Zinsmonates. Sie spricht ganz allgemein von einem Verstoße der Beklagten gegen ihre Pflichten und es ist aus der Vertragsurkunde nicht zu entnehmen, daß nach der Absicht der Parteien eine so geringfügige Verzögerung in der Zahlung um drei Tage als ein Pflichtenverstoß mit der so gewichtigen Folge der vorzeitigen Aufhebung eines auf eine Reihe von Jahren geschlossenen Mietvertrages anzusehen sei.

Politeama Ciscutti. Mittwoch findet abermals ein Maskenball (Vogllone) statt. Montag, den 19. d. wird der so beliebte traditionelle Rosenball abgehalten. Hiemit endet die diesjährige Ballaison im Theater, das dann für längere Zeit geschlossen werden wird.

Verurteilung eines mutmaßlichen Mordmörders. Aus Rovigno wurde uns vom 12. d. geschrieben: Nach zügiger Verhandlung wurde gestern um 1 Uhr früh der 25jährige verheiratete Egon Johann des Hg. Simon wegen körperlicher Verletzung und gefährlicher Drohung zu 18 Monaten schweren Kerkers verurteilt. In der Dettschaft Gadrjaf bei Gimino wurde am 12. Juli 1911 die Mutter des Egon auf bestialische Weise ermordert. Nach Auffindung der Leiche (was erst nach 2 Tagen geschah) fiel der Verdacht sofort auf den eigenen Sohn der Ermordeten, da dieser sich wiederholt geäußert hatte, er werde seine Mutter umbringen. (Bessere Kaufte sich auch einen Revolver, um gegen einen Ueberfall von Seiten des Sohnes geschützt zu sein) weswegen auch seine sofortige Verhaftung erfolgte. Egon leugnete seit seiner Verhaftung bis zum Schlusse der zügigen Verhandlung, der Täter gewesen zu sein. Den Geschworenen wurden 3 Fragen vorgelegt, und zwar: 1. auf Nord, 2. Schwere körperliche Verletzung, und 3. gefährliche Bedrohung. Die 1. Frage wurde von den Geschworenen mit 9 Stimmen „nein“ und 3 Stimmen „ja“ beantwortet, worauf Egon vom Verbrechen des Mordes freigesprochen wurde. Die 2. und 3. Frage wurden mit 12 Stimmen „ja“ beantwortet worauf seine Verurteilung zu 18 Monaten schweren Kerkers erfolgte, welche Strafe von dem Verurteilten mit Bäheln entgegengenommen wurde.

Ein Jubiläum, das recht beachtenswert ist, können in diesem Jahre die bekannten Fabs Sobener Mineral-Pastillen begehen. Vor 25 Jahren wurden die ersten Pastillen aus den Quellen des uralten Bades Sobena a. Tauuus hergestellt und seitdem haben die Pastillen sich so ziemlich die ganze Kulturwelt erobert. Sie werden als ein vorzügliches Hausmittel geschätzt, dem man nie verjagende Wirkung nachrühmt.

Öffentliche Gewalttätigkeit durch Erpressung. Der Milchverkäufer Matthäus Bačac, 32 Jahre alt, Via S. Martino 29, wurde am 10. d. M. verhaftet, weil er die Milchverkäuferin Katharina Bivodo, Via Refazio 28, zuerst mündlich und dann schriftlich bedrohte, weil dieselbe die Milch nicht so wie er wollte um 36 Heller, sondern um 32 Heller per Liter verkaufte. Bačac wurde dem Gerichte eingeliefert.

Diebstahl. Der in der Via S. Martino 24 wohnhafte Zupfster Johann Radolovich, 26 Jahre alt, Tischler, ledig, wurde am 10. d. M. über Anzeige seiner gewesenen Kontubine Johanna Biscovich, Bäckerin, Baluade 16, verhaftet und dem Gerichte übergeben, weil er derselben vier Stück Bergschneide über verfehlt Pretiosen entwendete und zwei davon verkaufte. — Radolovich ist außerdem ein arbeitsloses Individuum, ist seit acht Monaten ohne Beschäftigung und ließ sich von der Biscovich, die er fortwährend mißhandelte, und bedrohte, aushalten.

Verhaftung zweier Taschendiebe. Rudolf Starcic, 23 Jahre alt, Kutscher, Via Selgoland 227 und August Perper, 20 Jahre alt, Via Promontore 132, wurden am 11. d. M. nachmittags verhaftet und dem Gerichte eingeliefert, weil sie dem in der Via Genilde 23 wohnhaften Christof Pachner, während sich dieser nächst einem Maroniverkäufer auf der Piazza Verdi aufhielt, eine Geldbörse mit 4 Kronen 43 Heller aus der Tasche „a e a o g e n“ haben.

Gehefte. In den Nächten von Samstag und Sonntag wurden wegen Straßenzwänge und Störung der nächtlichen Ruhe verhaftet bzw. angezeigt: Franz Castelic, Karl Cincich, Johann Walde, Ferdinand Frall, Anton Gorjup, Johann Gubisic, Johann Faragona, Peter Lasciac, Attilio Dorcich und Karl Gioli.

Betrug. Johanna Baglianich, Via Petilia 5, erstattete gegen den Arbeiter Mile Ernjak, 18 Jahre alt, aus Bulovic in Dalmatien, die Anzeige, weil dieser nach Kontrahierung einer Schuld von 30 Kronen für Etwaren für sich und andere Arbeiter, nachdem er die Teilbeträge von den übrigen Kollegen einzahlte, ohne die Schuld zu begleichen durchgegangen ist. — Franziska Bertovic, Via Giovia 36, zeigte an, daß die bei ihr wohnhaft gewesenen Ludwig Reschni, 19 Jahre alt, aus Budapest, und Jend Gengraf, 20 Jahre alt, aus Kaposvár, bei Hinterlassung einer Schuld von 22 Kronen für Kost und Quartier durchgegangen sind. — Der Matrose Johann Waze wurde am 11. d. M. angehalten und einer Patrouille übergeben weil er eine im Gasthause Via Stovagnaga Nr. 16 gemachte Beche nicht bezahlte konnte.

Rauschenfreunde. Der in der Via Promontore 15 wohnhafte Franz Trost zeigte an, daß ihm in der Nacht vom 10. auf den 11. d. M. zwei Rauschen im Werte von

14 Kronen aus dem offenen Stalle durch unbekannt Täter entwendet wurden.

Verins- und Vermögens-Anzeiger.

„RIVIERA“

Im Wintergarten:
Zigeunerkapelle
Horváth Sandor

Kinematograph Minerva, Port' Anrea. (Siehe Inserat.)

Kinematograph „Leopold“, Via Sergia Nr. 37. (Siehe Inserat.)

Kinematograph „Edison“, Via Sergia Nr. 34. Programm für heute: 1. Indisches Blut, großartiges Drama des Housies Nordblit in Kopenhagen. 2. Der rätselhafte Contolini, komisch.

Militärisches.
Der tripolitanische Krieg.

Die gegenwärtige Situation am Kriegsschauplatz wird durch den Umstand charakterisiert, daß die Italiener, welche gleich zu Beginn der Feindseligkeiten durch die Okkupation feindlichen Gebietes die strategische Defensive ergriffen haben, sich taktisch in der Defensive befinden. Die stets wiederkehrenden türkischen Angriffe auf die italienischen Stellungen bei Tripolis, Derna, Homz und Benghazi haben zwar keine Erfolge aufzuweisen, sind aber ein Beweis dafür, daß die italienische Okkupation des Landes, noch heute auf die gleich anfangs besetzten Punkte beschränkt ist. Auch die letzten Meldungen italienischer Aviatiker bestätigen, daß die Turko-Araber zwischen Gargarech und Janzur Befestigungen errichten.

Dafür mehren sich die Zwischenfälle mit Frankreich. Die Manoubaaffaire wurde beigelegt — indem die französische Kommission 27 der türkischen Passagiere als Mitglieder des Roten Halbmondes anerkannte und ihre Weiterbeförderung nach Afrika veranlaßte. Raum wurde diese Angelegenheit in Ordnung gebracht, als schon eine neue Affaire die Gemüter erregte. Das italienische Kriegsschiff „Biemonte“ beschoß den arabischen Ort Hodeida an der Küste des Roten Meeres. Dabei erlitt eine französische Eisenbahngesellschaft, welche dort mit einem Bahnbau beschäftigt ist, bedeutenden Schaden. Nach italienischen Berichten sollen die Franzosen vom italienischen Kommandanten aufgefordert worden sein, das gefährdete Gebiet zu räumen, weigerten sich aber dies zu tun. Nun fordern sie von ihrer Regierung die Entsendung von Kriegsschiffen. In Frankreich wird behauptet, daß die Beschickung eines offenen Hafens, wie es Hodeida sei, völkerrechtswidrig wäre, während die Italiener erklären, im Norden Hodeida befindet sich ein Fort, welches schon im Oktober v. J. die italienischen Kriegsschiffe „Boltorno“ und „Aretusa“ beschossen habe.

Es wurde schon gesagt, daß eine italienische Offensive umfangreiche Vorbereitungen erfordert, und daß entscheidende Ereignisse in der aller nächsten Zukunft nicht zu erwarten seien. Aber die lange Dauer des jetzigen Zustand führt zu Meinungen mit neutralen Mächten und es ist begreiflich, daß man in Italien ungeduldig wird, und eine Entscheidung herbeiwünscht. Inwiefern General Canova, wie im vorgehalten wird, die Methode der äußersten Vorsicht zu weit getrieben habe, kann man jetzt noch nicht sagen. Am 8. Februar übergab er das Kommando an General Frugoni und reiste nach Rom, wo er Beratungen mit den obersten Militärbehörden pflegt. Von mancher Seite wird behauptet, daß er nicht mehr auf den Kriegsschauplatz zurückkehren werde.

Aus dem Kaiseradmiralitäts-Tagesbefehl Nr. 43.

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Egon Graf Wels-Eskorbo.

Commissionsinspektion: Hauptmann Ottokar Wegger vom Inf.-Reg. Nr. 87.
Kriegliche Inspektion: Minienschiffarzt Dr. Guido Falbica.
Dienstbestimmungen. Zur Ausschreibungskontrolle des Seearchiv: Marineleutnant A. M. Wegb Savornik. — Auf S. M. S. „35“, Minienschiffleutnant Maxus Simunich (als Kommandant).

Auf S. M. S. „34“: Minenschiffsleutnant Natal...

Ernennungen. Ernannet werden: (mit 1. März 1912) zum Marinemediker J. Kl...

Drahtnachrichten

Die Ministerkonferenzen

Budapest, 12. Februar. Das Ung. Tel.-Bureau meldet aus Wien: Die Konferenz...

Wien, 12. Februar. Der Kaiser empfing heute vormittag den Ministerpräsidenten...

König Nikolaus beim Zaren

Petersburg, 12. Februar. (Westnikmeldung.) Im Winterpalais fand zu Ehren...

König Nikolaus dankte in serbischer Sprache und versicherte den Zaren der unbegrenzten...

Petersburg, 12. Februar. König Nikolaus von Montenegro empfing vormittag den Kriegsminister...

Abreise Lord Salbans

Berlin, 12. Februar. Der englische Kriegsminister Lord Salbane ist nach London zurückgekehrt.

Sonbon, 12. Februar. Kriegsminister Halban erklärte bei seiner Ankunft einem Berichterstatter...

Sonbon, 12. Februar. Die „Römische Zeitung“ veröffentlicht folgendes Telegramm aus Berlin...

Großfürst Konstantin

Petersburg, 12. Februar. (Westnikmeldung.) Die Krankheit des Großfürsten Konstantin verläuft normal.

ist in Auflösung begriffen. Die Nahrungsaufnahme ist befriedigend.

Zum Kabinettswechsel in Bayern

München, 12. Februar. Prinzregent Luitpold gibt in einem huldvollen Handschreiben...

Ungarisches Abgeordnetenhaus

Budapest, 12. Februar. Auf der Tagesordnung steht die Beschlußfassung über den Zeitpunkt...

Hierauf wird die Sitzung geschlossen. Die Mitglieder der äußersten Linken verlassen den Saal...

Römische Kammer

Rom, 12. Februar. Auf der Tagesordnung der für 22. d. Mts. einberufenen Sitzung...

Für die französische Flotte

Paris, 11. Februar. In der Sorbonne fand heute unter dem Vorsitz Clemenceaus eine Versammlung...

Paris, 12. Februar. Am Schluß der gestern in der Sorbonne abgehaltenen Versammlung...

Die Vandenbewegung

Saloniki, 11. Februar. Gendarmen nahmen gestern in der Ortschaft Kriva Kruscha in der Gegend...

Zugszusammenstoß

Budapest, 12. Februar. Die Direktion der Ung. Staatsbahnen veröffentlicht folgendes Communiqué...

Unwetter

Paris, 12. Februar. Fast in ganz Frankreich, besonders am Mittelmeer und an der atlantischen Küste...

Die Revolution in China

Peking, 12. Februar. Für morgen wird ein Dekret erwartet, das besagt daß infolge der Meinungsverschiedenheiten...

Grubenunglück

Antonierhütte, 12. Februar. (Oberschlesien.) In der vergangenen Nacht sind auf der Livoniargrube sechs Bergleute ums Leben gekommen.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 12. Februar 1912

Im Schatten der Sphinx

Ein Roman aus dem modernen Kairo. Von Erich Friezen. Nachdruck verboten.

Nicht gar weit von jener ersten aufregenden Lokalnotiz steht eine zweite — noch aufregender, noch sensationeller, noch unbegreiflicher:

„Kaum hat unsere Stadt Kenntnis erhalten von dem mysteriösen Diamantendiebstahl, im „Weißen Palast“ — da taucht bereits eine zweite seltsame Nachricht auf, deren Eindruck ungleich niederschmetternder für die Beteiligten sein wird, als jener erste.

Wie wir aus zuverlässigster Quelle erfahren, fand gestern gegen Abend eine aufsehenerregende Entführung statt.

ein Räuber — zumal der Entführer sich nicht des besten Deumundes erfreut. Ibrahim el Bahadur und seine Gemahlin haben noch keine Ahnung von der Flucht ihres Kindes, da Madame el Bahadur sich ihrer angegriffenen Gesundheit wegen seit Wochen in Alexandria aufhält...

Dr. Fels läßt die Hand mit der Zeitung sinken. Sein Gesicht zeigt einen erstaunten, fast verblüfften Ausdruck. Zeitnehmend richtet er seine ersten Augen auf den jungen Offizier an seiner Seite.

„Beherrschen Sie sich, lieber Freund! Man wird bereits aufmerksam auf uns. Wozu den neugierigen Blicken Nahrung geben? Kommen Sie!“

Schweigend nickt Arthur Donald Zustimmung. Zwar weiß er, daß das „Journal du Caire“ herüchelt ist wegen seiner Effekthascherei und Sensationslust; aber es ist stets aufs Beste informiert, so daß an der Wahrheit jener Nachricht nicht gezweifelt werden kann.

Mit umwölfter Stirn, die Lippen fest aufeinander gepreßt, folgt er dem Freunde hinaus auf die Straße.

Um sie herum die tollste Völkermaschade, wie sie nur die bunte Vermischung waldreichen Orients mit allen möglichen Fetten europäischer Ueberkultur zutage fördert.

Horben von Elektreibern, schwerbeladene Kamelle, stolze Beduinen auf feurigen Hengsten, gigerhafte Touristen in Kniehosen und Tropenhelmen, schäbige Hunde, philosophisch zu Boden stierende Ochsen — alles schiebt und drängt und hastet die Gebirge, die Hauptstraße Kairo, entlang in amiesentartigem Gewimmel.

Nicht achten die beiden Freunde dieses echt orientalischen Trubels. Auch nicht der melanchohischen Blicke, die hinter verschwiegenen Haremfenstern den männlich kräftigen nordischen Gestalten folgen.

An der „Place Khediviale“ verabschiedet sich der junge Offizier mit kräftigem Handdruck von dem Freunde, da der Dienst ihn ruft.

(Fortsetzung folgt.)

Dr. Oskar Flax Spezialarzt für venerische Krankheiten. Via Sissano 10, 1. Stock.

Ord. von 2 bis 4 und 6 1/2 bis 8.

Via Sergia Nr. 77 Kinematograph „Leopold“ Via Sergia Nr. 77

Großer Erfolg! Programm für heute: Großer Erfolg!

In den Tiefen des Meeres

Keine Preiserhöhung. Großartiges modernes Drama. 1000 Meter langer Film.

